## Verein "Erinnern" Villach 15. Mai 2009 Statement Josef Feldner

Der Tag, an dem Österreich vor 54 Jahren seine nationale Freiheit wieder erlangte, soll nicht nur ein Tag der Freude, sondern auch der Mahnung sein. Der Mahnung, die wiedererlangte Freiheit vor allem auch als Verpflichtung zu sehen.

Als Verpflichtung zum Erinnern an jene Millionen, die Opfer eines barbarischen, eines menschenverachtenden Regimes geworden sind.

Einem winzigen Bruchteil dieser Opfer wurden hier an diesem Denkmal wieder Namen gegeben.

Hinter jedem einzelnen dieser Namen verbirgt sich ein grausames Schicksal, das uns allen erspart geblieben ist.

Verbinden wir unsere Dankbarkeit dafür mit dem Wollen, den Hass in uns abzubauen, Aversionen gegenüber Mitmenschen, die anders sind als wir zu beseitigen sowie Respekt zu haben vor deren Rechten und Einrichtungen.

Es sind die vielfältigen Barrieren in den Köpfen von uns allen, die es abzubauen gilt.

Ich weiß wovon ich spreche, denn auch ich musste erst die Barriere des Misstrauens und der Vorurteile in meinem Inneren beseitigen, die meinen Weg zur Verständigung viele Jahre hindurch erschwert hatten.

Eine kleine Gruppe von Protagonisten, Deutschkärntner und Slowenischkärntner hat sich vor einigen Jahren zur Kärntner Konsensgruppe zusammengeschlossen und in einer "Feierlichen Erklärung" verpflichtet, zur Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens in Kärnten beizutragen.

Unter dem Titel "Kärnten neu denken" wird nun dieses Versöhnungsprojekt auf eine breite Basis gestellt werden. In Info-Veranstaltungen, durch Sachinformation über die Medien, in Aufrufen an die Politik, mit Überzeugungsarbeit in persönlichen Gesprächen!

Eine wichtige, ja notwendige Voraussetzung für Versöhnung ist das gemeinsame Opfergedenken, das gemeinsame Erinnern von Nachkommen der Täter- und der Opfergenerationen, frei von Hass, von gegenseitigen Ressentiments, von Kollektivschulddenken und Sippenhaftung.

Wahre Humanität, echte Menschlichkeit zeigt sich erst im Mitleid für unschuldige Opfer, die nicht dem eigenen Volk, der eigenen Religionsgemeinschaft angehörten und für Andersdenkende, die nicht in den eigenen ideologischen Lebensbereich eingebunden waren.

Gemeinsames Gedenken der Kärntner Konsensgruppe an die Opfer des NS-Regimes einerseits und gemeinsames Gedenken an Nachkriegsopfer des titokommunistischen Regimes andererseits, soll noch vorhandene historisch bedingte Schranken zwischen Deutschkärntnern und Slowenischkärntnern beseitigen helfen, soll Mahnung zu Frieden und Verständigung sein und die Verpflichtung beinhalten, gemeinsam gegen alle aufzutreten, die Freiheit und Demokratie wieder in Frage stellen.

Dieses Denkmal der Namen, dieses Monument der Anklage eines Wahnsinnsregimes soll jeden einzelnen von uns, denen ein so fürchterliches Schicksal erspart geblieben ist, die Kraft und den Mut geben, gegen jede Erscheinungsform der Wiederbelebung solchen menschenverachtenden Wahnsinns aufzutreten.



29.05.2009



Rücktritt von Graf gefordert

Die Angst vor der Vergangenheit und die Unfähigkeit zu trauern.

Rede von Dr. Marjan Sturm in Leše in Slowenien

Rede von Dr. Josef Feldner in Villach

"Die Ortstafelfrage ist ein psychisches Problem"

Presseerklärungen des politischen Sekretärs der Gemeinschaft

Frohe Weinachten und ein erfolgreiches neues Jahr

Anprache der wissenschaftlichen Leiterin des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW), Dr. Brigitte Bailer-Galanda beim Gedenktreffen am Peršman-Hof bei Eisenkappel, 29. Juni 2008

Spritreise in anderen Länder - und damit ist klar, dass nicht alle die Spinnereien in Dubai finanzieren

Konsensgruppe beim Kärntner

Militärkommandanten

Festansprache Bischof Mag. Sauer

Hintergründe (3)....

Hintergründe (2)...

Einige

Hintergrundinformationen zur Unterschriftenaktion...

Sturm mit Feldner an der HAK Völkermarkt/Velikovec

Archiv:

Mai 2009

Februar 2009

Dezember 2008

Juli 2008

Mai 2008

April 2008

Februar 2008

Jänner 2008

November 2007

Oktober 2007

Kontakt | zum Forum



## Rede von Dr. Marjan Sturm in Leše in Slowenien

24.05.2009

Marjan Sturm 21.5.2009

Rede in Leše (SLO) im Gedenken an die im Mai 1945 verschleppten Kärntner.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Vom norwegischen Schriftsteller und Philosophen Sören Kierkegard stammt folgender Satz; »Das Leben kann nur rückwärts verstanden. muss aber vorwärts gelebt werden«. Wenn wir heute hier stehen um unschuldiger Frauen und Männer, die Opfer der Nachkriegswirren geworden sind, zu gedenken, dann müssen wir uns auch die Frage stellen, ob wir schon in der Lage sind, das Leben rückwärts wirklich so zu verstehen um es vorwärts friktionslos leben zu können. Vergangenen Sonntag war ich bei der Befreiungsfeier in Mauthausen um auch meines Onkels zu gedenken, der dort in den ersten Tagen nach der Befreiung an den Folgen seiner dort erlebten und erlittenen Tourturen gestorben ist. Heute stehe ich hier in Leše um ebenfalls Opfer zu gedenken, diesmal nicht KZ-Opfer, sondern Opfer, die von Spezialeinheiten der jugoslawischen Arme, also von ehemaligen Widerstandskämpfern und Partisanen in einer Atmosphäre der Rache ermordet worden sind. Meine Gedanken in Mauthausen kreisten um die Frage warum das alles passiert ist und bereits im Wissen, dass ich heute hier in Leše sprechen sollte, habe ich auch an den Widerspruch denken müssen, dass die Mauthausenhäftlinge und die vielen anderen Opfer des NS-Gewaltregimes sehnlichst den Sieg der Alliierten sowie der Partisanen und Widerstandskämpfer als Bedingung für ihre Befreiung erhofften und die Menschen, die hier und woanders nach dem 8. Mai 1945 umgebracht worden sind, in den Partisanen keine Befreier erblicken konnten. War der Zweite Weltkrieg durch Rassismus und industrielle Vernichtung der Juden und anderer Völker gekennzeichnet, so war die Nachkriegsgeschichte nach der Befreiung vom Nationalsozialismus mancherorts auch durch Rache, Vertreibung, Ermordung, Bombardierung auch ziviler Ziele und dem Abwurf der ersten Atombombe in Japan gekennzeichnet. Allein durch die zwei Atombomben sind im August 1945 in Japan 250000 Menschen ums Leben gekommen.

Wir können Geschichte nicht rückgängig machen und wir werden wohl mit dieser Polarität der Meinungen leben müssen, weil eben die existenziellen Lebenserfahrungen dieser Generationen so gegensätzlich waren.

Aber als Angehörige der nächsten Generation haben wir die Aufgabe einen nächsten Schritt zu setzen und unser Problembewusstsein dahingehend zu schärfen, dass jede Mutter, jede Frau geweint hat, wenn ihr Mann, der Sohn, die Tochter oder ein Angehöriger im Krieg ums Leben gekommen ist, ganz egal auf welcher Seite er gestanden ist. Deswegen müssen wir aller unschuldiger Opfer gedenken, das ist nicht nur eine Frage der Pietät, sondern auch eine Frage eines Lernprozesses. Nie wieder Krieg, nie wieder Gewalt ist die eine Schlußfolgerung. Die andere aber ist die, dass am Beginn der Katastrophen des 20. Jahrhunderts Intoleranz. Rassismus und



## Stürmisches

Išči | Suchen | ☑ - 🗗 📦 > SLOVENSKO

		,	Arch	iv			
<	≤ Mai 2009						
S	М	D	М	D	F	S	
					1	2	
3	4	5	6	7	8	9	
10	11	12	13	14	15	16	
17	18	19	20	21	22	23	
24	25	26	27	28	29	30	
31							

Nationalismus standen, die den menschlichen Verstand vernebelten. Daher sollten wir uns für eine offene, tolerante und demokratische Gesellschaft einsetzen, eine Gesellschaft, die nicht nur »das Leben rückwärts versteht, sondern sie vor allem auch vorwärts lebt«. Dazu gehört eben auch in pietätvolles Umgehen mit allen unschuldigen Opfern, eine sensible Aufarbeitung der Geschichte, vor allem aber auch ein konstruktiver Dialog darüber über alle politischen, weltanschaulichen und ethnischen Grenzen hinweg. Gerade in Zeiten von Wahlkämpfen sollten wir auch das Augenmerk auf die Sprache und die Botschaften richten, die versendet werden und die zu Kontroversen und Verletzungen führen können.

Ich habe die Einladung hierher zu kommen gerade deswegen angenommen, weil es mir darum geht ein Zeichen zu setzen für eine neue Art des Miteinander-Umgehens, des gemeinsamen Gedenkens an ein schreckliche Zeit, des gemeinsamen Opfergedenkens ohne Rache, Aufrechnung und Hass mit dem Ziel zu einem konstruktiven Miteinander beizutragen.

In diesem Sinne verneige ich mich vor den unschuldigen Opfern der Nachkriegswirren, die hier und auch woanders begraben liegen.

## Diskutieren Sie mit

Impressum slo.at, A-9020 Klagenfurt/Celovec, Tarviser Straße 16, Tel.: +43 (0)463-51 43 00 E-Mail: office@slo.at | concept&design by i:lab

